

schiedlich vom andern, oder überhaupt irgendwie von außen her, weil eben alles, ununterschieden, unschiedlich schon da ist; während man mit Gegebenheit eben Schiedlichkeit, Unterschiedlichkeit ausdrücken wollte. Was man bei dem Gegebenwerden Richtiges im Sinne hat, ist das Heraustreten des Einzelnen aus dem Letztindividualen (in welchem es doch damit zugleich verbleibt); das und nichts anderes ist die Aktuierung, das Aktuellwerden des Einzelnen; es ist das Hervortreten aus dem ewig strömenden Strome, aus der ewig ununterbrochenen Kontinuität des Strömens, zu der alles Einzelne gleich unmittelbar ist. So ist (d. h. erschließt sich), wie oft gesagt, das Individuale unmittelbar im Universalen, und das Universale im Individualen. Das also ist der Sinn der Aktualität (wenn auf das, was hervor geht —) oder der Aktivität, als Aktuierung (wenn aufs Hervorgehen gesehen wird). Also ist Schöpfung stets und notwendig Individuierung, und Individuierung Schöpfen unmittelbar aus der Totalität des Stromes. Nie ist dabei die Rede vom Subjekt, als sei dieses so ein kleiner Gott-Schöpfer; es selbst ist vielmehr genau so nur Geschöpf, wie das, was es als Objekt sich gegenüberstellt. Von diesem Subjekts- und dem diesem entsprechenden Objekts-Charakter ist auch hier noch nicht zu reden; wir werden beides an seiner Stelle einführen, hier aber darf uns Schöpfung (Aktivität als Schöpfung) gar nichts anderes besagen als das Schöpfen (Sich-Schöpfen) aus dem ewig strömenden Strome. Und dabei wird es auch dann bleiben, wenn wir die Subjekt-Objekt-Beziehung hernach einführen werden. Unseren letzten Voraussetzungen zufolge aber können wir gar nicht anders als die ganze Aktuierung des Sinngehalts, und nicht bloß seine strukturelle und funktionale Formung, der schöpferischen Aktivität zuschreiben. Darin liegt nichts weder von Subjektivierung noch von Objektivierung. Es handelt sich noch immer erst um das subjektiv oder objektiv, zuletzt